

Mittwoch nach Ostern

St. Phael 4. h. Chor

Engel mit den brennenden, leuchtenden, fließenden Gaben des Heiligen Geistes stehen diese Woche um den Altar, wo unser Herr das Erstlingsopfer der erlösten Kirche Seinem Vater darbringt.

Vom Heiligen Geiste überschattet, hat Maria den Erlöser des Menschengeschlechtes geboren. Und wir beten vor der heiligen Kommunion: „... dem Willen des Vaters gehorsam, hast Du unter Mitwirkung des Heiligen Geistes durch Deinen Tod der Welt das Leben geschenkt.“ Während aber der Heilige Geist, solange Jesus Christus als Gottmensch über die Erde ging, im Herrn wirkte, ist Er jetzt, wo der Herr mit Seinem verklärten, vergeistigten Leib Seiner Himmelfahrt entgegen schaut, überall im Kommen. Sagt doch Jesus Selbst: „Wenn Ich nicht gehe, kann der Tröster nicht zu euch kommen.“

Jesus hat mit Seinem Tode auch für den Ihm innewohnenden Heiligen Geist die Hülle gesprengt; der Tröster-Geist beginnt in aller Stille, Seine Herrschaft anzutreten. „Kommt, ihr Gesegneten Meines Vaters, nehmet das Reich in Besitz, das euch bereitet ist sein Anbeginn der Welt“, singt der Psalmist, und die Engel des Geistes stimmen in das Alleluja ein. St. Phael hält sich immer dicht an der Seite Mariens; er trägt das Öl des Rates. Das Öl wird in der heiligen Kirche besonders an die Kraft des Geistes gebunden zur Stärkung der Kraft im heiligen Sakrament der Firmung, zur Stärkung der Kraft im letzten Kampf gegen die Hölle im heiligen Sakrament der Krankenölung wie der Taufe, in feierlicher Weise als Symbol der Verleihung der Kraft des Geistes im Sakrament der Priesterweihe.

Darum steht St. Phael als erster in dieser Woche im Raum der heiligen Kirche - Bild der in die Kirche hineinfließenden Gnade des Heiligen Geistes.

+ + +

Donnerstag nach Ostern

St. Thamael 4. h. Chor

Er trägt den Weihrauch der Gottesfurcht, der Ehrfurcht, der Anbetung. Wie viel Weihrauch ist zu Ostern emporgestiegen! Heute aber soll dieser Weihrauch das Bild sein für die Wiedervereinigung aller christlichen Religionen um den Einen Altar. Die Gottesfurcht soll das erste Band sein, das der Heilige Geist um alle Kirchen schließt zu einer großen Mutterkirche Jesu Christi. Gottesfurcht muß bei einer Einigung bestimmend sein, nicht Menschenfurcht; in der Gottesfurcht ruhen der Bekennermut und die Demut wie Kinder einer Mutter. Klein müssen wir werden, sonst kann Gott Seine Kirche niemals groß machen. Und das muß unsere Bitte sein - so hart sie vielleicht klingt:

Herr, mach uns klein! Mach uns gottesfürchtig, nicht voll Menschenfurcht. Laß aus der Gottesfurcht den Bekennermut wachsen und tilge jeden Hochmut in unserer Seele, denn im Hochmut überliefern wir uns dem Teufel - und dann wird unsere Gottesfurcht zur leeren Zeremonie, zur hohlen, klingenden Schelle. Laß unser Flehen wie steilen Weihrauch zu Dir emporsteigen und laß den Tröster-Geist uns entgegenkommen, damit wir Dein Wort und Deinen Willen künden können!

+ + +

Freitag nach Ostern

St. Sorel 4. h. Chor

Er trägt den Wein des Starkmutes. Zu jeder Zeit hat die heilige Kirche den Starkmut gebraucht. Nur wechselt er die Stände: In der einen Zeit brauchen besonders die führenden, lehrenden Stände in der Kirche den Starkmut, wenn es gilt, die Lehre der heiligen Kirche zu verteidigen, rein zu halten gegen Angriffe von außen und innen. In der

anderen Zeit braucht besonders das einfache Volk den Starkmut, wenn Hungersnot und Krieg und Tyrannei über ein Land hereinbrechen. Hier braucht die Jugend den Starkmut, um ihre Reinheit zu verteidigen; dort brauchen die Mütter den Starkmut, um das kommende Leben zu erhalten. Eine heilige Geistgabe ist der Starkmut: Er kann die zarte Frau zu einer zähen, unentwegten Verteidigerin und Erhalterin der Familie und des Familienlebens machen; er kann den einfachen Fabrikarbeiter zu einem Apostel für die ganze Belegschaft machen. Das muß der Wein unserer Kraft sein, das Wort des Herrn; „... und seht, Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt!“ Mit Ihm werden wir stark werden, auch das Schwere zu überwinden!

+ + +

Samstag nach Ostern
St. Thael 4. h. Chor

Er trägt die letzte Schale der Gaben des Heiligen Geistes: Die Glut der Gottseligkeit, der wahren Frömmigkeit. Denn was die Welt gemeinhin als „Die Frommen, seht sie nur!“ bezeichnet, sind Zerrbilder der Gottseligkeit: Scheinheilige Frömmerei, äußerliches Pharisäertum, das Bedürfnis, sich und seine Spende, seine Weisheit und seinen eingebildeten Wert vor der staunenden Kirchengemeinde zu zeigen. Diese Auswüchse halten keiner Prüfung stand und verschwinden sofort, wenn die Kirche ihre Macht verliert und sie verfolgt wird.

Die wahre Gottseligkeit ist selten in dieser Zeit und findet sich im Raum der Kirche meist nur bei Geringen, Kleinen, Dienenden, Kranken. Diese wissen um die große Kraft der Reue, Buße und Sühne, und dadurch wird ihre Seele eine blanke Schale, darin sich die ganze Liebe Gottes spiegeln und legen kann. Diese Einfachen tragen behutsam und voll stiller Selbstverleugnung das Licht, das sie aus der Geistgabe der Gottseligkeit empfangen haben; sie tragen es oft blind und wissen gar nicht, wie sehr sie vor den Augen Gottes und der Engel leuchten. Sie sind vor den Augen Gottes rein wie neugeborene Kinder und vermögen unverfälscht zu kosten, wie gut der Herr ist.

+ + +